

Dr. John Oswalt , Exodus, Sitzung 12, Exodus 23-24

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die zwölfte Lektion, Exodus 23–24.

Während wir warten, wiederholen wir kurz den Stoff der letzten Woche. Alles klar? Alles klar? Okay. Wie bitte? Nein. Die Unterlagen sind da. Sie können sie beim Rausgehen mitnehmen. Gut. Vielen Dank, Ben. Wir haben mit den hebräischen Knechten angefangen.

Das war in 21:1 bis 11. Dann sprachen wir über Personenschäden. Das ist in 21:12 bis 27.

Und dann noch eine interessante kleine Episode. Verletzung durch ein Tier aufgrund von Fahrlässigkeit. Genauer gesagt, diese Sache mit dem aufspießenden Ochsen.

Manche Bibeln mit Überschriften ordnen diesen Abschnitt der Bibelstelle 21,28 bis 32 zu. Andere Bibeln mit Überschriften ordnen ihn der Nummer 2 zu. Wieder andere ordnen ihn der Nummer 4 zu, die sich mit persönlichem Eigentum befasst.

Denn dann geht es um Tiere und die Tiere anderer Leute. Zum Beispiel, wenn mein Ochse deinen Ochsen aufspießt. Ein interessanter Übergangsabschnitt also .

Das sind die Abschnitte 21, 33 bis 22, 15. Der fünfte Abschnitt behandelt die soziale Verantwortung. Dieser Abschnitt erstreckt sich bis in unser heutiges Kapitel, 22, 16 bis 23, 9. Wir machen hier Schluss, da wir die anderen Inhalte später behandeln werden.

Das ist also der Aufbau der Bundesbestimmungen. Wir werden gleich auf deren Bedeutung eingehen. Also, 23,1 bis 9. Was haben diese Gesetze im Einzelnen gemeinsam? Wie bereits erwähnt, gehört es offensichtlich zu diesem größeren Abschnitt.

Diese Gesetze, 23:1 bis 9, haben jedoch mehr gemeinsam als nur die allgemeine Überschrift. Was genau haben diese Gesetze gemeinsam? Gerechtigkeit, zwischenmenschliche Beziehungen, falsches Zeugnis ablegen. Können wir genauer sein? Was haben sie gemeinsam?

Es sind alles Gebote. Es geht um die Pervertierung der Gerechtigkeit. Verbreite keine Falschmeldungen.

Hilf keinem Schuldigen, indem du ein böswilliger Zeuge bist. Folge nicht der Masse, wenn du Unrecht tust. Wenn du in einem Gerichtsverfahren aussagst, verfälsche nicht die Gerechtigkeit, indem du dich auf die Seite der Masse stellst.

Bevorzuge in einem Rechtsstreit keinen Armen. Solltest du den Ochsen oder Esel deines Feindes finden, der weggelaufen ist, bringe ihn unbedingt zurück. Nun , das geht schon einen Schritt weiter als die Perversion der Gerechtigkeit.

Worum geht es hier? Um deinen Feind. Solltest du den Ochsen oder Esel deines Feindes umherirren sehen, bringe ihn unbedingt zurück. Und wenn du den Esel deines Feindes unter seiner Last zusammenbrechen siehst, lass ihn nicht liegen.

Hilf ihnen unbedingt dabei. Es geht also nicht um Rechtsbeugung. Es geht darum, deinem Feind, jemandem, der dich hasst, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Sehen wir da nicht den Anfang der goldenen Regel? Doch, das sehen wir. Doch, das sehen wir. Ja.

Ja. Verweigert euren armen Leuten nicht das Recht in ihren Rechtsstreitigkeiten. Verbindet das nun mit Vers 3. Was besagt Vers 3, was ihr nicht tun sollt? Ihr sollt den Armen nicht bevorzugen.

Vers 6: Entziehe dem Armen nicht sein Recht. Es geht also um strikte Gerechtigkeit. Lass dich nicht auf falsche Anschuldigungen ein.

Tötet keinen Unschuldigen oder Ehrlichen. Ich werde die Schuldigen nicht freisprechen. Nehmt keine Bestechungsgelder an.

Bestechung verblendet Sehende und verdreht die Worte Unschuldiger. Unterdrückt keine Fremden. Ihr wisst selbst, wie es ist, Fremde zu sein, denn ihr wart Fremde in Ägypten.

In gewisser Weise kommen wir also, wenn wir von hier aus weitergehen, in 23.9 zum selben Schluss: Unterdrückt eure Diener nicht, weil ihr selbst Diener gewesen seid. Unterdrückt den Fremden nicht, weil ihr selbst Fremder seid. Und auch hier gilt wieder die goldene Regel.

Weißt du, was dir angetan wurde? Tu das nicht anderen an, die es nicht verdient haben. Und es ist ein Gefühl der Bewegung spürbar, da wir hier mit dieser Betonung darauf, die Gerechtigkeit nicht zu verfälschen, zum Schluss kommen. Übt Gerechtigkeit.

Verfälsche es nicht. Ich bin gerade dabei, es durchzuziehen. Okay, das hatte ich wohl schon vor zwei Wochen gesagt.

Dies sind die Beispiele, für die die Zehn Gebote die Prinzipien darstellen. Für welche Zehn Gebote sind diese Beispiele aber wirklich relevant? Für alle? Genau.

Dies sind Beispiele für die letzten sechs. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht lügen. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht die Ehe brechen.

Begehre nicht, was deinem Nächsten gehört. Daher wird dieser Aspekt nochmals stark betont. Dein Verhalten gegenüber anderen Menschen zeigt, dass du im Bund mit Jahwe stehst.

Im Grunde sagt Jesus dasselbe, nur viel kürzer und positiver. Johannes 13,35: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.“

Das beeindruckt mich immer wieder. Wisst ihr, daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid. Ihr geht ja ständig in die Kirche.

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid. Ihr redet in Zungen. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.

Du bist wirklich sehr diszipliniert. Das soll nicht heißen, dass es in der Bibel keine Gebote für solches Verhalten gibt, aber er will damit sagen, dass dein Umgang mit anderen Menschen der deutlichste Beweis dafür ist, dass du zu mir gehörst. Darüber lässt sich leicht sprechen.

Das ist nicht so einfach. Und genau das meint John Wesley, wenn er sagt, dass es keine Heiligkeit außer der sozialen Heiligkeit gibt. Das ist Heiligkeit, die im sozialen Umgang gelebt wird.

Es ist so bezeichnend, dass viele dieser Beispiele auf jene Seite der Bundesverantwortung bezogen werden. Und ich wiederhole, was ich schon mehrmals gesagt habe und noch oft sagen werde: Es ist nicht so, dass Gott sagt: „Seht her, ich bin der König, ihr seid die Sklaven, und ich sage euch: Tut dies und das.“

Nein, das steht im Kontext des Bundes. Du stehst im Bund mit mir. Ich stehe im Bund mit dir.

Wie zeigst du mir deine Beziehung? Bisher hast du sie im Verhältnis zu anderen gezeigt. Gut, gibt es in 23,1-9 noch etwas? Okay, fahren wir mit 23,10-19 fort. Worum geht es hier? Um die Sabbatheiligung und die drei Hauptfeste. Okay, hier geht es nun um die Anbetung.

Es geht hier um Folgendes: Wenn es um die Beziehung zu anderen geht, dann geht es hier um die Beziehung zu Gott. Beginnen wir mit den Versen 10–12. Sechs Jahre lang sollt ihr eure Felder bestellen und die Ernte einbringen.

Im siebten Jahr soll das Land brachliegen und ungenutzt bleiben. Dann können die Armen unter eurem Volk davon essen. Die wilden Tiere können fressen, was übrig bleibt.

Verfährt ebenso mit eurem Weinberg und eurem Olivenhain. Sechs Tage sollt ihr arbeiten, aber am siebten Tag sollt ihr nicht arbeiten, damit euer Rind und euer Esel ruhen können und der in eurem Haus geborene Sklave und der bei euch wohnende Fremde sich erholen können. Warum halten wir das Sabbatjahr und den Sabbat gemäß dieser Passage ein? Ja, aber wer genau? Ackerland und Ernte.

Ja, ja. Es ist interessant, dass der Sabbat im gesamten Pentateuch, im Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium immer wieder erwähnt wird. Und es ist aufschlussreich, die verschiedenen Begründungen für den Sabbat zu sehen.

Doch gerade hier entsteht eine Verbindung. Unsere Anbetung Gottes wirkt sich auf andere aus. Weil wir ihn im Sabbatjahr anbeten, können die Armen dadurch Nahrung erhalten.

Weil wir am Sabbat den Herrn verehren, dürfen Ochse und Esel ruhen. Es sagt nichts über unsere Ruhe aus. Es sagt, dass die Tiere Gelegenheit zur Ruhe bekommen, damit der in eurem Haus geborene Sklave und der bei euch lebende Fremde sich erholen können.

Auch hier gibt es also dieses Element sozialer Verantwortung, diese Verbindung zwischen den beiden. Ich bete Gott nicht für mich selbst an. Ich bete Gott nicht in meiner einsamen Isolation an.

Ich bete Gott an, weil ich weiß, welchen Einfluss das auf andere hat. Deshalb tadelt Jesaja sie in Jesaja 58 für ihr Fasten, denn sie fasten nur für sich selbst.

Und während sie fasten, sind sie hungrig und sehr reizbar und schlagen ihre Diener. Jesaja sagt aber: „Wenn du mit etwas aufhören willst, dann höre auf, deine Diener zu schlagen, und iss.“ Ist diese Anbetung also für mich selbst bestimmt oder hat sie zumindest auch positive Auswirkungen auf die Menschen um mich herum? Ich denke, die Art und Weise, wie es hier dargestellt wird, ist sehr bedeutsam.

Schaut euch nun Vers 13 an. Was hat dieser Vers zwischen den Sabbatgeboten in Vers 10 bis 12 und den Festgeboten in Vers 14 bis 19 zu suchen? Was hat es damit auf sich? Warum steht dieser Vers hier so versteckt? Haltet euch genau an alles, was ich euch gesagt habe. Ihr sollt keine anderen Götter anrufen.

Lass sie nicht über deine Lippen kommen. Was soll das hier? Okay. Okay, ich glaube, das ist genau richtig.

In gewisser Weise ist dies das Negative des Positiven. Verehrt mich auf diese Weise. Sabbatfeste fallen nicht aus, und verehrt andere Götter auf ihre eigene Weise.

Ich versuche also ständig, das zu begreifen. Hey, Anbetung ist Anbetung, nicht wahr? Es gibt tausend Wege zum Himmel. Ein Gott ist so gut wie der andere.

Nein. Nicht in diesem Bund. Nicht in diesem Bund.

Du sollst keine anderen Götter verehren. Wie ich schon bei den Zehn Geboten sagte, die dienen der Lehre. Es gibt keine anderen Götter.

Wenn man sich verzettelt und anfängt, hier und da einen Gott anzubeten, verliert man den Sinn des Glaubens aus den Augen und vergisst, dass es nur einen Gott gibt. Deshalb ist diese innere Haltung so wichtig. Ich denke, es gibt noch einen weiteren wichtigen Aspekt, den wir bei den nächsten Themen besprechen werden.

14 bis 19 Jahre. Dreimal im Jahr. Ich vermute, wir haben das schon einmal besprochen, aber wie ich schon sagte: Wiederholung ist das A und O der Bildung.

Das hast du verstanden. Wiederholung ist das A und O der Bildung. Falls du mich nicht gehört hast: Wiederholung ist das A und O der Bildung.

Das erste der drei Feste ist das Passahfest. Das zweite der drei Feste ist Pfingsten. Und das dritte der drei Feste wird später als Laubhüttenfest bezeichnet.

Hier wird es das Fest der Erntedankfeier genannt. Wir wissen nun, dass diese beiden Ereignisse zeitgleich mit heidnischen Festen stattfinden. Und das geschieht mit ziemlicher Sicherheit absichtlich.

Dieses Ereignis findet um den 1. April statt. Wie ich Ihnen bereits erwähnt habe, war der hebräische Kalender ein Mondkalender. Daher richtete er sich nach dem Sonnensystem.

Und im Durchschnitt mussten sie alle drei Jahre einen Monat hinzufügen. Dreimal in 19 Jahren, bis es endlich funktionierte. Deshalb finden diese Festivals immer wieder an verschiedenen Orten statt.

Deshalb verschiebt sich Ostern. Dieses Jahr markiert den Beginn der Erntezeit. Im Hinblick auf das Erntejahr fällt es mit dem neuen Jahr zusammen .

Im altorientalischen Kalender gab es zwei Neujahrsfeste. Dieses und dann das nächste. Dies findet vor Beginn der Gerstenernte statt.

Dieses Ereignis findet ungefähr 50 Tage später statt, und auch hier ist gerundet, am 1. Juni. Und ich weiß, dass das 60 Tage sind. Es findet zwischen der Gerstenernte und der Weizenernte statt.

Die Gerstenernte ist abgeschlossen. Die Weizenernte beginnt. Danach folgen im Laufe des Jahres noch verschiedene andere Feldfrüchte.

Die ersten Feigen sind da. Später gibt es eine zweite Feigenernte. Schließlich erntet man Oliven und schließlich Weintrauben.

Dieses Fest findet um den 1. Oktober statt. Es markiert das andere Neujahr, das Ende der Ernte. Man bereitet sich nun auf das Pflügen und Säen vor und so weiter.

Je nachdem, welcher Kultur man angehörte und welches Neujahr man feierte. Dieses hier, wie gesagt, dreht sich um Oliven und Trauben. In diesem Brauch proben die Heiden den Sieg der Götter über das Chaosmonster.

Sie haben sie besiegt und ihren Körper in die Erde und vielleicht sogar in den Himmel verwandelt. Und das geschieht natürlich ständig. Indem du diesen Mythos erzählst, verbindest du dich damit und sorgst dafür, dass das Chaos dieses Jahr nicht wieder die Oberhand gewinnt.

Die Hebräer feiern natürlich Gottes Sieg über den Todesengel durch das Blut des Lammes. Die Heiden feiern ein mythisches Ereignis. Die Hebräer feiern ein historisches Ereignis.

Gott hat ein für alle Mal in Zeit und Raum eingegriffen. Und wir stellen das Geschehen nicht nach, sondern erinnern uns. Viele Menschen zur Zeit Christi, Juden aus aller Welt, sparten für eine Reise nach Jerusalem.

Oft kombinierten sie diese beiden Ereignisse, sodass die Stadt Jerusalem in diesem Zeitraum, etwa zwischen dem 1. April und dem 1. Juni, völlig überfüllt war – mit dem Zehnfachen ihrer normalen Einwohnerzahl.

Wenn sich solche Menschenmengen versammeln, besteht die Gefahr von Aufständen. Und Aufstände waren in dieser Zeit sehr häufig. Deshalb hielt sich Pilatus in Jerusalem auf und nicht in Cäsarea, seiner Hauptstadt.

Normalerweise rührte er Jerusalem nicht an – lauter verrückte Juden. Vergiss sie.

Ich werde in der römischen Küstenstadt Caesarea wohnen. Das ist viel komfortabler als Jerusalem. Aber er ist hier, weil er vor Ort sein muss.

Der nächste Aufruhr brach aus. Und genau das geschah. Es gab einen Aufruhr, und dieser Mann aus Nazareth wurde gekreuzigt.

Aber das war oft der Fall. Wenn man genug Geld hatte, um einmal im Leben nach Jerusalem zu reisen, dann war es das. Die Erklärung zum Laubhüttenfest im Deuteronomium – nun ja, ich sollte vielleicht etwas ausholen – ist, dass die Heiden zu diesem Zeitpunkt sicherstellen wollten, dass der sterbende Vegetationsgott ein wirklich prunkvolles Begräbnis erhielt.

Also, er kommt im nächsten Frühling zurück, ohne einzuschnappen, und bleibt in der Unterwelt. Deshalb tust du alles Nötige, um dem Gott der Vegetation zu zeigen, wie leid es dir tut, dass er geht. Du weinst, ritzt dich, durchläufst alle Trauerrituale, damit er es versteht.

Damit verbunden ist jedoch auch die Feier des Endes der Weinlese und des neuen Weins. Daher ist dies bei den Griechen auch das Fest des Bacchus. Bacchus ist bekanntlich der Gott des Weines.

Man trauert also nicht nur um den toten Gott, sondern feiert auch sexuelle Orgien, um neues Leben für das kommende Jahr zu sichern. Die Hebräer sollen diese Woche in Hütten auf den Feldern verbringen und sich daran erinnern, dass ihre Eltern wegen ihrer Sünden 40 Jahre lang in Hütten gelebt haben. Dies alles gipfelt im Versöhnungstag, an dem das hebräische Volk, wie seine heidnischen Nachbarn, trauert.

Aber sie trauern nicht um einen toten Vegetationsgott. Sie trauern um die unabsichtlichen Sünden, die sie im letzten Jahr begangen haben. Daher sind diese Feste – diese beiden, wahrscheinlich auch dieses – mit Sicherheit bewusst so angesetzt, dass sie direkt mit den heidnischen Festen zusammenfallen.

Wenn Leute also sagen: „Ostern, oh je, warum feiern wir Ostern eigentlich gerade dann?“, dann liegt das an den Römern und ihrem Neujahrsfest. Ja. Und warum feiern wir Weihnachten eigentlich gerade dann, wenn Jesus wahrscheinlich nicht am 25. Dezember geboren wurde?

Damals feierten die Römer ihre Saturnalien, das Mittwinterfest. Ja. Es gibt also einen guten Grund, warum die christlichen Feste genau zu diesem Zeitpunkt stattfanden, nämlich um dem prachtvollen und aufregenden Treiben der Heiden etwas entgegenzusetzen.

Sich der Realität entgegenzustellen und zu sagen: Nein, wir manipulieren nicht den Kosmos, um ihn nach unseren Wünschen zu gestalten. Wir erinnern uns daran, was Gott für uns getan hat und was wir ihm als Antwort hätten tun sollen. Genau aus diesem Grund gibt es diese drei Feste.

Ja. Das mag vom Thema abweichen und zu einer anderen Diskussion führen, aber ich möchte trotzdem fragen – es ist vielleicht nicht angebracht, dem nachzugehen –, aber in meiner Bibel steht, dass nur Männer daran teilnehmen durften. Stimmt das?

Hier sehen Sie den Tempel, die Stiftshütte, über die wir nächste Woche sprechen werden. Der Tempel war also bereits angelegt. Dies war der Vorhof der Heiden. Heiden durften ihn betreten, und ringsherum verlief eine Mauer mit der Inschrift: „Jeder Heide, der hier vorbeigeht, ist für seinen eigenen Tod verantwortlich.“

Dann gab es den Vorhof der Frauen. Jüdische Frauen durften sich dort aufhalten, wo Nichtjuden keinen Zutritt hatten. Weiterhin gab es den Vorhof der Männer, zu dem nur jüdische Männer Zutritt hatten, und den Priestervorhof.

also eingeladen, an den allgemeinen Feierlichkeiten teilzunehmen. Deshalb begleitete Maria Josef auch zum Passahfest. Aber was die tatsächliche Teilnahme an einzelnen Aspekten des Rituals betrifft, da haben Sie recht; das war den Männern vorbehalten.

Ich glaube, was ich meine, ist, dass Gott in diesem Exodus sein Volk formt, aber hier wird ein sehr deutlicher Unterschied herausgearbeitet, der sich anscheinend in der Wertschätzung von Männern und Frauen zeigt. Was ist Gottes Weisheit dahinter? Denn das zieht sich durch den ganzen Text und klärt sich erst mit Christus auf. Ja, und manche würden sagen, dass es sich auch dann nicht geklärt hat.

Nun ja, man muss eben die damalige Kultur berücksichtigen. Interessanterweise sagt Paulus, eine Frau solle ihr Haar nicht offen tragen. Warum nicht? Nun, weil in der römischen Kultur nur Prostituierte offenes Haar trugen.

also keine falschen Signale senden. Wir wollen niemanden beleidigen, der dem gegenseitigen Verständnis im Wege steht. Genauso wenig wären Frauen in der heidnischen Religion auf diese Weise involviert gewesen.

Nun, es gab Priesterinnen, die daran beteiligt waren, aber die einfachen Frauen taten es nicht. Es war also eher ein Teil der damaligen Zeit als eine spezifische Aussage. In vielerlei Hinsicht – und ich denke, das Prinzip liegt hier wirklich, nicht nur in diesem Fall, sondern auch in vielen anderen – geht es nicht darum, es mit einem absoluten Maßstab zu vergleichen, sondern darum zu fragen: Welchen Stellenwert hatten sie im Verhältnis zu allem um sie herum? In dieser Hinsicht ist das Alte Testament in

vielerlei Hinsicht fortschrittlicher, was die Freiheiten und Rechte betrifft, die es Frauen gewährt.

Wenn ein Mann einer Frau also ihre Rechte verweigert, sie aus der Armut zu befreien, kann sie ihm ins Gesicht spucken. Das ist ein ziemlich, ziemlich wichtiges Recht, das sie unter diesen Umständen hat. Insofern ist es natürlich eine Frage des Vergleichs, aber du hast Recht.

In dieser Phase des Systems genießen Frauen ganz sicher keine Gleichberechtigung. Das bedeutet, dass dieser Mann in dieser Gemeinschaft fortan als derjenige gelten wird, dem ins Gesicht gespuckt wurde. Sein Leben lang wird er als jemand bekannt sein, der einer Frau ihre Rechte verweigert hat.

Doktor. Es gibt einen funktionalen Unterschied. Im Vergleich zur Scheidung.

Oh, oh, oh. Nun, davon habe ich noch nichts gehört. Ich weiß nicht genau, woher das kommen sollte.

Aber ja, sie hat diese Rechte. Sie hat das Recht auf Erlösung. Sie hat das Recht, ihrem verstorbenen Ehemann Kinder zu gebären.

Sie hat ein Anrecht auf ihren Schwager. Mir erscheint das zwar nicht besonders weitreichend, aber egal. Sie hat das Recht, ihrem Mann Kinder zu gebären, und dieses Recht kann ihr nicht genommen werden.

Okay, machen wir weiter. Beachten Sie Vers 15: „Tu dies zur festgesetzten Zeit im Monat Aviv.“

Denn in diesem Monat bist du aus Ägypten gekommen. In den Monaten 18 und 19 gibt es dann noch ein paar Besonderheiten. Das Blut darf nicht mit Hefe vermischt werden.

Wie wir bereits besprochen haben, symbolisiert Hefe die Sünde. Sie ist verderblich und fördert den Verfall. Fett darf nicht bis zum Morgen aufbewahrt werden.

Das fasziniert mich immer wieder, denn in vielen Kulturen gilt Fett als Delikatesse. Und den Israeliten war es verboten, Fett zu essen. Es musste auf dem Altar verbrannt werden.

Das Fett gehört Gott. Und ich denke, es ist der wertvollste Teil des Tieres. Ich werde die Erfahrung, die ich in Rumänien gemacht habe, nie vergessen.

Als ich abends in einer Dorfkirche predigte, ging ich zu dem Haus, in dem ich wohnte. Und die Hausherrin empfing mich in ihrer rumänischen Tracht an der Tür.

Sie trug eine wunderschön bestickte Weste, einen Rock und einen Kopfschmuck. In ihren Händen hielt sie eine Platte. Auf der Platte türmten sich fast perfekt geformte Würfel aus einer weißen Masse.

Und ich dachte: Mensch, ist das nicht nett! Sie hat mir Süßigkeiten geschenkt. Also habe ich mir ein Stück genommen.

Kaltes, reines Fett. Schmalz. Gefällt es dir? Gefällt es dir?

Noch eine, noch eine. Und sie gab mir das Beste. Also, hier ist es.

Das Fett bleibt nicht zurück. Man verbrennt es. Ja.

In südlichen Kulturen besuchte man Verwandte, und diese schnitten Stücke von Fett ab und reichten sie herum. Jeder kaute dann auf dem Fett herum. Es galt als Delikatesse.

Ja. Schmalz auch. Jedem das Seine.

Aber das Fett gehört Gott. Jedes einzelne Stück Fett gehört ihm. Über diesen letzten Punkt wurde schon viel diskutiert.

Man soll ein junges Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen. Es wird immer wieder, dreimal, mit Anweisungen zur Anbetung in Verbindung gebracht. Und es besteht die Möglichkeit, dass dies ein Merkmal heidnischer Kulte war.

Und das ist wahrscheinlich immer noch die beste Erklärung dafür, was hier vor sich geht. Dass Heiden das tun. Tu es nicht.

Okay. Nun gut. Wenn die Verse 21,1 bis 23,19 die Bestimmungen für das Volk im Bund sind.

Was bedeuten die Verse 23,20 bis 33? Ja. In diesem Bund möchte ich, dass du dies, dies und dies tust. Und im Gegenzug werde ich dies, dies und dies tun.

Was genau schwört Gott in diesen Bestimmungen zu tun? Okay. Gemeinschaft. Mhm.

Mhm. Was noch? Schutz. Mhm.

Und was noch? Ich denke an Schutz. Was verspricht er? Genau. Er verspricht, sie ins Land zu bringen.

Du hältst deinen Teil des Bundes und ich halte meinen. Ich gewähre dir Gemeinschaft mit mir. Ich schütze dich vor deinen Feinden und führe dich in das Land.

Warum ausgerechnet diese Dinge, meinen Sie? Das war seine größte Sorge. Er möchte sie behalten. Genau.

Das ist richtig. Und er verspricht, dass er sie behalten wird. Er wird sie behalten.

Wenn sie sich vom Götzendienst fernhalten, wird er sie vor den Völkern und den dämonischen Mächten beschützen, die ihnen auf dem Weg begegnen könnten. Dabei stellt er jedoch immer wieder Bedingungen. 21.

Lehne dich nicht gegen ihn auf. Er wird dir deine Rebellion nicht verzeihen. Und die ganze Zeit über haben wir den Herrn und den Engel des Herrn an unserer Seite.

Wir haben ja schon darüber gesprochen, was da vor sich geht. Und es könnte durchaus sein, dass der Engel des Herrn so etwas wie der Geist Gottes ist, in dem Sinne, dass er Gottes Repräsentation in dieser Welt darstellt. Wir verstehen noch sehr wenig darüber, wie die Dreifaltigkeit zusammenwirkt und funktioniert.

Meine beste Interpretation wäre, dass der Engel des Herrn dem Geist des Herrn entspricht. Siehe dazu Vers 21. Lehne dich nicht gegen ihn auf.

Er wird deine Rebellion nicht verzeihen. Rebellion zeugt natürlich von vorsätzlicher Sünde. Und es geht um die Vorstellung, dass ich tun werde, was ich will.

Und wenn ich fertig bin, werde ich Gott um Vergebung bitten. Aber Mose und Josua sagen danach: Verlasst euch nicht darauf. Sündigt nicht ungestraft und erwartet nicht, dass Gott euch vergibt.

Er wird es nicht tun. Beachten Sie nun Vers 29. Dort heißt es: „Ich werde die Hiwiter, Kanaaniter und Hethiter vertreiben.“

Ich werde sie nicht innerhalb eines Jahres vertreiben, denn das Land würde veröden und die wilden Tiere wären zu zahlreich für euch. Nach und nach werde ich sie vor euch vertreiben, bis ihr zahlreich genug seid, um das Land in Besitz zu nehmen. Betrachtet man die Eroberung, so spielen drei oder vier Faktoren dabei eine Rolle.

Wir haben keine Eroberung wie im Zweiten Weltkrieg, bei der eine Besatzungsarmee durch das Land zieht, vorne der Feind und dahinter besetztes Gebiet. Unsere Eroberung ähnelt vielmehr einer Guerillaoperation. Und das spiegelt sich hier wider.

Es wird keine flächendeckende Machtübernahme sein. Es geht darum, die wichtigsten Städte, Verkehrsknotenpunkte und Kommunikationswege zu erobern – solche Dinge. Und das ist nur eine Frage der Zeit.

Archäologen, insbesondere skeptische Archäologen, sagen heute oft: „Es gibt keine Beweise für eine Eroberung.“ Welche Art von Beweisen hinterlässt uns eine Guerilla-Machtübernahme? Nicht viele, nicht viele. Und genau das wird hier angedeutet.

Das wird ein Prozess sein. Es wird schrittweise geschehen. Es wird kein plötzlicher Knaller sein.

Das wird ein Prozess sein. Nun, Vers 31 bereitet den Arabern natürlich Kopfzerbrechen – eure Grenzen vom Roten Meer bis zum Mittelmeer, von der Wüste bis zum Euphrat.

Das ist eine Art diagonale Linie, vom Roten Meer hier unten zum Mittelmeer und von der Wüste zum Euphrat und so weiter. Und natürlich liegt Syrien heute genau hier.

Und sie lesen das und sagen: „Wir wissen, was die Juden wollen.“ Und die Israelis können sagen: „Nein, nein, wir sind zufrieden mit dem, was wir haben.“ Und die Araber sagen: „Wir können eure Bibel lesen.“

also , dass wir hier vom salomonischen Königreich sprechen und nicht unbedingt von etwas Ewigem. Das ist für immer gegeben. Aber nichtsdestotrotz verursacht so etwas Kummer.

Beachten Sie, wo es endet. Verse 32 und 33. Genau dort, wo es am Ende von Kapitel 20 begann.

Nun sagen wir wieder: „Er ist deswegen paranoid geworden.“ Und die Antwort ist: Ja. Diese Leute sind von Heiden umgeben.

Die ganze Welt glaubt, dass diese Welt Gott ist und es nichts anderes gibt. Und Gott sagt, das ist falsch. Es ist von Grund auf falsch.

Da ist die heidnische Vorstellung. Diese Welt, der Mensch, die Natur und das Göttliche, alles ist miteinander vermischt. Dieser psychosoziale, physische Kosmos ist Gott.

Das ist Gott. Das ist Gott. Und das ist Gott.

Das ist die Welt, in der sie leben. Und Gott sagt, das ist falsch. Das ist nicht richtig.

Gott ist nicht von dieser Welt. Gott, wenn man so will, umfasst diese Welt. Und es gibt eine klare Grenze zwischen uns und ihm.

Wenn wir versuchen, uns selbst zu Gott zu machen, wird das jedes Mal scheitern. Genauso gibt es eine klare Grenze zwischen Mensch und Natur. Man sollte keinen Sex mit einer Kuh haben.

Sie gehört nicht derselben Wesensordnung an wie du. Aus dieser Perspektive betrachtet, solltest du wahrscheinlich rituellen Kontakt zu ihr haben. Um es klarzustellen: Es gibt keine Grenzen zwischen dir und der Natur.

Absolut. Ja. Und es gibt keine Grenzen zwischen Männern.

Zwischen Vater und Tochter gibt es keine Grenzen. Auch in der Ehe gibt es keine Grenzen. Es gibt einfach keine Grenzen.

Wenn man Grenzen zulässt, funktioniert das nicht. Man muss in unserer Gesellschaft nicht lange suchen, um das zu sehen. Es gibt keine Grenzen.

Ich kann tun, was ich will. Ich habe die Kontrolle. Und wenn ich meine Macht nicht nutze, werde ich ausgenutzt.

Gott sagt also immer und immer wieder: Lasst die Finger davon. Lasst euch nicht darauf ein. Es ist falsch.

Denn er führt ein völlig neues Verständnis der Realität ein. Natürlich gibt es viele Götter. Schau dir die Welt an.

Nein, es gibt nur einen Gott. Gott ist die Welt. Nein, Gott ist nicht die Welt.

Man kann ihn nicht nach dem Ebenbild von irgendetwas auf der Welt gestalten, usw. Okay. Kapitel 24.

Sieben Minuten. Gut. Nun kommen wir zur Besiegelung des Bundes.

Und es geschehen einige interessante Dinge. Zunächst einmal gibt es in den Versen 1 und 2 eine Vorgeschichte. Der Herr sprach zu Mose: Komm herauf zum Herrn, du und Aaron, Nate, Evan, zusammen mit 70 der Ältesten Israels.

Ihr sollt aus der Ferne anbeten. Nur Mose darf sich dem Herrn nähern. Die anderen müssen kommen, aber nicht zu nah herantreten, und das Volk darf nicht mit ihm hinaufgehen.

Das geschieht später. Genau das passiert in den Versen 12 und folgenden. Und die Gelehrten diskutieren, warum es gerade in diesen beiden Versen eingeführt wird.

Und darüber herrscht wirklich keine Einigkeit. Ich würde sagen, es ist, wie gesagt, einfach ein Prequel. Das ist die Richtung, in die wir gehen.

Wir bewegen uns auf diesen direkten Kontakt des Volkes durch seine Repräsentanten mit Gott zu. Okay. Also, erstens: Moses spricht den Bund aus.

Und er erzielt Zustimmung. Ja, wir werden das tun. Dann errichtet er zwölf Säulen.

Dann opferte er zwölf Stiere. Dann las er den Bund aus dem Buch vor, in dem er ihn geschrieben hatte. Und wieder stimmte das Volk zu.

Dann, oh, Entschuldigung, ich habe etwas vergessen, tut mir leid. Wenn du etwas aufschreibst, musst du deinen Radiergummi benutzen. Er spritzte die Hälfte des Blutes auf den Altar.

Er verlas den Bund, und das Volk stimmte zu. Dann besprengte er sie mit der anderen Hälfte. Was hat es damit auf sich? Er folgte dem Muster, einen Bund zu besiegeln, das in der Antike weit verbreitet war.

Vorläufige Vereinbarung. Wenn Sie dieser Vereinbarung nicht zustimmen, werden wir den Rest nicht durchgehen. Hier also die vorläufige Vereinbarung.

Ja, ja, das werden wir tun. In den heidnischen Bündnissen, den politischen Verträgen, wurden die Götter als Zeugen angeführt. Nun, das geht nicht, wenn es nur einen Gott gibt.

Was haben wir also? Historische Markierungen. Hier sprechen wir nicht von etwas mit mythischer Bedeutung im Nimmerland. Wir sprechen von etwas, das an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit geschah und über die Zeit hinweg Bedeutung hat.

Hier sind sie also, zwölf Säulen, die bezeugen: Ja, hier ist etwas geschehen. Ich stelle mir das immer vor, wie Papa den Esel der Familie für den Sommerurlaub belädt. Und der kleine Aby fragt: „Hey, Papa, wo fahren wir hin? Nach Six Flags Over Jerusalem?“ „Nein, nein, mein Sohn, ich habe etwas anderes vor.“

Papa, wir machen doch nicht schon wieder so einen Geschichtsurlaub, oder? Doch, mein Sohn, ich möchte dir etwas zeigen. Wo denn, Papa? Im Jordantal? Wo es all die Granatäpfel und Orangenbäume gibt? Nein, eigentlich in der Sinai-Wüste. Die Sinai-Wüste? Ja, ich möchte dir die zwölf Steine zeigen.

Wer sind wir? Wir sind das Volk, mit dem der allmächtige Gott ein für alle Mal einen Bund geschlossen und uns für immer zu einem anderen Volk gemacht hat. Das musst du verstehen, mein Sohn. Das also sind die Zeugen.

Zwölf Stiere bluten sehr viel. Die Hälfte des Blutes wird auf dem Altar geopfert. Was geschieht da? Wie wir schon bei der Besprechung des Buches Genesis sagten.

Zwei Parteien eines Bundes teilten ein Opfertier in zwei Hälften. Tiere hassten Bundeszeremonien. Und man legte die blutenden Hälften nieder.

Und die beiden Vertragspartner treten dazwischen, haken sich unter und sprechen: „Möge Gott mir dies antun, wenn ich jemals unseren Bund breche. Möge Gott mich mit einem Hackbeil verfolgen, wenn ich jemals diesen Bund breche.“ Wie gesagt, ich mache das gerne bei Trauungen.

Ich sehe dem Bräutigam gern beim Erbleichen zu. Was habe ich gerade gesagt? Die Hälfte des Blutes auf dem Altar. Möge Gott mit dem Tod strafen, sollte er diesen Bund jemals brechen.

Und dann liest er ihn. Viele der politischen Verträge verlangen, dass der Pakt gelesen, niedergeschrieben und dann dem Volk vorgelesen wird. Das ist also der springende Punkt.

Das war nur eine Vorabversion. Jetzt geht es ernst. Werdet ihr das wirklich tun? Ja, Moses, das haben wir doch gesagt.

Okay, seid ihr bereit? Ihr seid bereit. Alles klar. Ich frage mich, ob sich ihnen die Nackenhaare ein wenig aufstellten, als das Blut über ihre Gesichter rann.

Worauf habe ich mich da nur eingelassen? Und Mose sagte: „Seht, das ist das Blut des Bundes.“ Und in jener Nacht im Obergemach sagte Jesus: „Das ist mein Blut des Bundes.“ Eines der Evangelien spricht vom neuen Bund, die anderen zitieren einfach Mose.

Was geschehen ist, ist Folgendes: Der alte Bund ist gebrochen. Seit dem Tag des goldenen Kalbs muss Gott, wenn er gerecht ist, diese Menschen töten. Sie hatten mit ihrem Blut geschworen, diesen Bund niemals zu brechen.

Es ist gebrochen. Von diesem Moment an lastet der Bund wie ein Fluch auf dem Volk. Jesus wird einerseits zum Opfer, das den alten Bund erfüllt.

Und zugleich wird er zum Opfertier, durch dessen Glieder wir mit Gott zu einem neuen Bund gelangen. Er erfüllt den alten Bund und besiegelt im selben Augenblick den neuen. Siehe, das Blut des Bundes.

Sühne, um das gerechte Urteil zu erfüllen, das über uns gesprochen wurde. So treten sie in diesem Augenblick in diesen neuen Bund ein. Nun noch eine Sache, bevor ich euch gehen lasse.

Haben sie gelogen, als sie sagten, sie würden diesen Bund halten? Hatten sie etwa die Daumen gedrückt? Sie meinten es ernst. Sie waren fest entschlossen, diesen Bund zu halten.

Und wissen Sie was? Warum nicht? Daran ist nichts Ungewöhnliches. Gott sagt ja nicht: „Wenn du einen Bund mit mir schließen willst, musst du 15 Meter hoch springen und fünf Minuten lang dort stehen bleiben.“ Daran ist nichts Grausames.

Wenn ihr einen Bund mit mir schließen wollt, müsst ihr eure Kinder essen. Daran ist nichts Zerstörerisches. Wenn ihr einen Bund mit mir schließen wollt, müsst ihr dreimal täglich Erde essen.

Nein, das ist alles Zeug, von dem ihnen einiges bekannt war. Und alles, was ihnen nicht bekannt war, ist, nun ja, natürlich. Macht total Sinn.

Warum sollten wir nicht? Und die Parallele, die mir dazu einfällt, ist folgende: Jemand kommt zu einem Altar, um Christus als seinen Erlöser anzunehmen. Und in der alten Sprache der Vergangenheit betet er dabei.

Und sie stehen auf, voller Zuversicht, dass Gott sie gerettet hat. Ihre Augen glänzen. Und ich frage sie: Wollt ihr Jesus dienen? Und sie antworten: Natürlich.

Warum sollte ich nicht? Er ist mein Erlöser. Ich werde ihnen nicht sagen: „Ihr ahnt ja nichts.“ Aber sie wissen es ja auch nicht.

Sie wissen nicht, dass hier ein Stein in ihnen steckt, der sagt: „Ich will Gottes Segen. Ich will, dass mir meine Sünden vergeben werden, und ich will in den Himmel kommen. Aber ich will auch meinen Willen durchsetzen.“

Das wissen sie nicht. Und das galt auch für diese Leute. Sie wussten es nicht.

Und das ist der dritte Zweck des Bundes. Und damit lasse ich euch gehen. Der erste Zweck des Bundes ist es, Gottes Wesen zu lehren.

Und sie lernen durchs Tun, wie ich schon mehrmals gesagt habe. Wie ist Gott? Gott kümmert sich um andere Menschen. Er lehrt uns den Charakter, den er braucht, um in uns zu wohnen.

Aber es gibt noch einen dritten Zweck. Zu lehren, dass im menschlichen Geist etwas grundlegend falsch ist. Und nun zum menschlichen Herzen und Geist.

Wie wir bereits besprochen haben, ist das Herz im Alten Testament nicht der Mittelpunkt der Zuneigung. Es ist der Mittelpunkt von allem. Es ist der Kern der Persönlichkeit.

Und die Bibel sagt, dass es nur durch und durch böse ist. Genesis 6,5. Als sie versuchen, nach Gottes Willen zu leben, entdecken sie, dass etwas nicht stimmt.

Wir wollen nicht Gottes Leben leben. Wir wollen Gottes Segen. Aber wir wollen nicht sein Leben leben.

Gott sagt, ich hatte gehofft, dass du das früher oder später herausfinden würdest, denn ich habe die Lösung dafür schon in der Hinterhand.

Weiter unten. Okay. Danke.

Die Lernunterlagen für nächste Woche sind online. Danke an Ben. Und weiter geht's.

Ich sollte Sie fragen. Ich habe am Montag, dem Memorial Day, ein Treffen vereinbart. Mein Partner/Meine Partnerin meint, Sie möchten das vielleicht lieber nicht wahrnehmen.

Ich möchte Sie bitten, darüber nachzudenken und zu sprechen. Nächste Woche entscheiden wir dann, ob wir das Projekt weiterverfolgen oder nicht.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die zwölfte Sitzung, Exodus 23–24.